

# Amts- und Intelligenz-Blatt

für die Oberamts-Bezirke

## Nagold, Freudenstadt und Horb.

No 53.

Freitag den 3. Juli

1846.

Wöchentlich erscheinen 2 Nummern, und zwar einen ganzen Bogen stark, je am Dienstag und Freitag. Der halbjährige Preis ist, ohne Expeditions-Gebühr, 45 Kreuzer. Alle Postämter des In- und Auslandes nehmen Bestellungen an. Die Einrückungs-Gebühr beträgt für die dreiwöchige Linie 1 1/2 Kreuzer. — Angemessene Beiträge, namentlich aus der Schwarzwald-Gegend, unter die Rubrik Württembergische Chronik laufend, deren Einrunder sich zwar der Redaktion zu nennen haben, die aber auf die strengste Verschwiegenheit jeder Zeit bauen dürfen, werden mit Dank angenommen.

### Ameliche Erlasse.

#### Oberamt Nagold.

N a g o l d.

#### Auswanderung.

Der gewesene Adlerwirth Gottfried Lieb von Egenhausen wandert nach Nordamerika aus, nachdem er auf Jahresfrist Bürgschaft geleistet hat.

Den 27. Juni 1846.

Königl. Oberamt.  
D a s e r.

#### Oberamt Horb.

H o r b.

#### Brandschadens-Umlage.

Unter Hinweisung auf die Ministerial-Verfügung vom 18. d. M. (Reg.Bl. S. 290) wird den Ortsvorstehern, beziehungsweise Verwaltungskatharen, aufgetragen:

- 1) Das Brandversicherungs-Kataster auf den 1. Juli d. J. richtig zu stellen und die Aenderungs-Ubersichten in möglichster Balde dem Oberamte vorzulegen,
- 2) die Umlagsurkunden, welche mit diesen Ubersichten vollkommen übereinstimmen müssen, längstens bis zum 15. August d. J. hieher zu senden, und
- 3) es einzuleiten, daß die eine Hälfte der Brandschadens-Umlage bis zum 10. September d. J. und die andere Hälfte bis zum 10. Januar 1847 an die Oberamtspflege abgeliefert werde.

Den 29. Juni 1846.

K. Oberamt. Lindenmayer.

#### Forstamt Altenstaig.

#### Holzverkauf.

Im Revier Grömbach werden am Donnerstag, Freitag und Samstag, dem 9., 10. und 11. Juli d. J., folgende Holzquantitäten zur Versteigerung gebracht werden:

Im Distrikt Holderslöcke: 607 Stämme tannenes Langholz, 411 Stücke tannene Säglöße, 1/4 Klafter buchene Scheiter, 3 3/4 Klafter Nadelholzprügel, 62 1/8 Klafter weisstannene Rinde, 9 Klafter Abfallholz, 3/4 Klafter Reißprügel.

Im Distrikt Laubenbuschel: 3/4 Klafter buchene Scheiter, 12 1/2 Klafter dio. Prügel, 60 1/2 Klafter Nadelholzscheiter, 30 Klafter ditto Prügel.

In verschiedenen Distrikten. 358 Stämme tannenes Langholz, 381 Stücke tannene Säglöße, 16 Klafter ditto buchene Scheiter, 10 Klafter ditto Prügel, 109 3/4 Klafter Nadelholzscheiter, 50 1/4 Klafter ditto Prügel, 2 1/2 Klafter ditto Rinde, 5 1/8 Klafter Abfallholz.

Die Kaufsliebhaber werden eingeladen, sich am Dien,

Morgens 9 Uhr,

im Kronwald Holderslöcke bei der Pflanzschule einzufinden.

Den 28. Juni 1846.

Königl. Forstamt.  
v. Seutter.

#### Kameralamt Altenstaig.

#### Geld anzuleihen.

Aus dem Böfinger Pfarrhaus-Baufonds können sogleich 600 fl. gegen 5 Prozent und zweifache gerichtliche Versicherung, wovon 2/3 in liegenden Gütern seyn müssen, ausgeliehen werden.

Altenstaig, den 24. Juni 1846.

K. Kameralamt.

#### Forstamt Freudenstadt.

#### Holzverkauf.

Im Revier Schwarzenberg, Staatswald Immersbachshalde, kommen am

Montag dem 6. Juli,

Morgens 8 Uhr,

nachstehende Hölzer zur öffentlichen Versteigerung:

- 13 Stämme Langholz,
- 50 1/2 Klafter weisstannene Rinde,
- 88 3/4 Klafter Reißprügel,
- 200 Wellen ungebundenes Nadelholzreisig.

Die Zusammenkunft ist im Schlag auf der Höhe bei Huzenbach.

Christophthal, den 30. Juni 1846.

K. Forstamt.

v. Kaufmann.

#### Kameralamt Horb und Bezirksbauamt Rottweil.

#### Bau-Afford.

Am Dienstag dem 7. Juli,  
Morgens 9 Uhr,

wird auf der Kameralamts-Kanzlei in Horb die Vornahme einiger Bau-Reparationen an der Kirche zu Gündringen im Abstreich verankordert.

Der Uberschlag beträgt für

Maurer-Arbeit	194 fl. 34 fr.
Gypser-Arbeit	28 fl. 36 fr.
Anstrich-Arbeit	45 fl. 40 fr.
Flaschner-Arbeit	24 fl. —

Zu dieser Verhandlung werden solche Meister eingeladen, die sich über ihre Tüchtigkeit u. s. w. gehörig ausweisen können.

Den 30. Juni 1846.

Kameralamt Horb und  
Bezirks-Bauamt Rottweil.

#### Amtsnotariat Altenstaig.

Beuren,

Gerichtsbezirks Nagold.

#### Gläubiger-Aufruf.

Zur außergerichtlichen Erledigung des Schuldenwesens des Friedrich Kapp-

elle sie sein  
er dichteste  
en sich ei-  
nfern Hän-  
Feuer ver-  
ete Freunde  
Bursenbeet  
mer theils  
ch begeben  
em grünen  
hebt im  
zur Klucht  
Wasser.

gen, wenn  
rch Witte-  
sind. Um  
n die Glä-  
en nämlich  
ben damit  
em Wasser  
en. Aller  
selbst das  
gelichtet.

kommenes,  
l, Wasser  
s Wasser-  
umwollen-  
diesen Um-  
ichtung des  
iechen und  
n.

lien- und

Erlös.	
fl.	fr.
1669	20
38	4
309	1
16	—
2	20
54	—
—	—
—	—
—	—
—	—

br. 26—36fr.  
10/ br. 19  
denfel 14-15  
5-6  
holz:  
fe 16 fl. —  
15 d. 12  
holz:  
fe 10 fl. —  
9 d. 36



ler, Bauers von Beuren, hat man Tagfahrt auf

Montag den 27. Juli d. J.,  
Morgens 7 Uhr,

festgesetzt.

Es werden daher die Gläubiger des zc. Kappler aufgefordert, ihre Ansprüche bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung derselben zur gedachten Zeit auf dem Rathhause in Beuren geltend zu machen.

Altenstaig, den 29. Juni 1846.

R. Amtsnotariat.  
Wullen.

**Amtsnotariat Altenstaig.**

Egenhausen,  
Gerichtsbezirks Nagold.

**Gläubiger-Aufruf.**

Zur außergerichtlichen Erledigung des Schuldenwesens der Barbara Kaufsberger, ledig von Egenhausen, hat man Tagfahrt auf

Donnerstag den 30. Juli d. J.,  
Morgens 10 Uhr,

festgesetzt.

Es werden daher die Gläubiger der zc. Kaufsberger aufgefordert, ihre Ansprüche, bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung derselben, zur gedachten Zeit auf dem Rathhause in Egenhausen geltend zu machen.

Altenstaig, den 29. Juni 1846.

R. Amtsnotariat.  
Wullen.

**Amtsnotariat Altenstaig.**

Egenhausen,  
Gerichtsbezirks Nagold.

**Gläubiger-Aufruf.**

Zur außergerichtlichen Erledigung des Schuldenwesens des Johannes Walz, Maurers von Egenhausen, hat man Tagfahrt auf

Donnerstag den 30. Juli d. J.,  
Morgens 7 Uhr,

festgesetzt.

Es werden daher die Gläubiger des zc. Walz aufgefordert, ihre Ansprüche, bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung derselben, zur gedachten Zeit auf dem Rathhause in Egenhausen geltend zu machen.

Altenstaig, den 29. Juni 1846.

R. Amtsnotariat.  
Wullen.

**Oberamtspflege Freudenstadt.**

Freudenstadt.

**Verakkordirung von Bau-**  
**Arbeiten.**

Nächsten Montag den 6. dieses Monats, Abends 5 Uhr, werden auf dem



hiesigen Rathhause Bau-Arbeiten im Abstreich verakkordirt. Die Ueberschlagssummen betragen bei der

Maurerarbeit . . .	77 fl. 1 fr.
Verblendungsarbeit .	199 fl. 48 fr.
Zimmerarbeit . . .	29 fl. 20 fr.
Schreinerarbeit . . .	36 fl. 50 fr.
Glaserarbeit . . .	39 fl. 6 fr.
Schlosserarbeit . . .	72 fl. 32 fr.
Gypsarbeit . . .	25 fl. — fr.
dem Anstrich . . .	10 fl. — fr.
Gusseisen . . .	10 fl. — fr.

wozu hiemit eingeladen wird.

Den 1. Juli 1846.

Oberamtspflege.  
Kaufer.

Holzbronn,  
Oberamts Calw.

**Holz-Verkauf.**

Aus den Gemeindewaldungen Bahn und Hardt werden am

Donnerstag dem 9. Juli d. J.,  
Vormittags 9 Uhr,

20 Stücke Werk-Eichen,  
200 Stücke schöne eichene Stangen,  
9/4 Klafter eichene Scheiter und  
Prügel,

1438 Stücke eichene Wellen

im Aufstreich gegen baare Bezahlung verkauft.

Die Zusammenkunft ist um die bestimmte Zeit bei dem Rathhaus dahier, von da an man sich in die Waldungen begeben wird.

Die Herren Ortsvorsteher werden gefällig ersucht, diesen Verkauf in ihren Gemeinden gehörig bekannt machen zu lassen.

Den 23. Juni 1846.

Schultheiß Wacker.

Unterschwandorf,  
Oberamts Nagold.

**Schildwirthschafts-Verkauf.**

Heinrich Hiller, Lammwirth dahier, gedenkt unter Leitung des Unterzeichneten seine Wirthschaft zum

Lamm dahier

am Donnerstag dem 16. Juli l. J. unter annehmbaren Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen.

Dieselbe besteht in einem zweistöckigen Wohnhaus, das Wirthschaftsgebäude zum Lamm, mit eingerichteter Bierbrauerei, Branntweinbrennerei und Bäckerei. Dieses Gebäude hat nicht nur hin-



reichenden Platz zu Aufbewahrung von Früchten, Heu zc., sondern auch zwei geräumige in einander gehende Zimmer und Stubenkammer; im untern Stock befindet sich ebenfalls eine Stube.

Ferner: in einem Nebengebäude, welches zu Aufbewahrung des Holzes benützt wird.

Unmittelbar unter diesem befindet sich ein gewölbter Keller mit geräumigem Vorkeller.

In den Kauf können auch auf Verlangen des Käufers die vorhandenen Wirthschafts-Geräthschaften gegeben werden.

Auf der Wirthschaft ruht ein dingliches Recht.

Etwaige Liebhaber werden eingeladen, sich am gedachten Tage,

Vormittags 10 Uhr,

im Wirthshause selbst einzufinden.

Den 27. Juni 1846.

Aus Auftrag:  
Schultheiß Kehl.

Durrweiler,

Oberamts Freudenstadt.

**Gläubiger-Aufforderung.**

Um über das Schuldenwesen des Johannes Hauser, Bürgers und Leinwebers von hier, eine genaue Uebersicht zu erhalten, werden, zu Folge gemeinderäthlichen Beschlusses vom heutigen Tage, alle welche aus irgend einem Grunde Ansprüche an Hauser geltend zu machen haben, aufgefordert, so weit solche nicht schon bekannt sind, binnen 15 Tagen

hier anzuzeigen, widrigenfalls sie sich selbst zuzuschreiben hätten, wenn sie nicht berücksichtigt werden können.

Den 29. Juni 1846.

Gemeinderath.

Aus Auftrag:  
Schultheiß Schleb.

Böfingen,

Oberamts Nagold.

**Gläubiger-Aufruf und Bürg-**  
**schafts-Aufkündigung.**

Jakob Ardner scheidet sich wegen Kränklichkeit und sonstiger Verhältnisse veranlaßt, alle seine Gläubiger und Bürgschafts-Verbindlichkeiten hiemit aufzukündigen.

Wer etwaige Ansprüche der Art an denselben zu machen hat, wird hiemit aufgefordert, solche

binnen 30 Tagen

bei dem Schultheißenamt geltend zu machen, widrigenfalls keine Rücksicht mehr

barauf genommen würde. Den 26. Juni 1846.

Im Namen des Jakob Ardner: Schultzeiß Koch.

B e r n e d.

**Verkauf von Zimmerspänen.**

Am Mittwoch dem 8. Juli, Nachmittags 1 Uhr, wird ein großes Quantum Zimmerspäne am Schönweg bei den Gaugenswälder Aekern gegen baare Bezahlung im Aufstreich verkauft, wozu die Kaufs-Liebhaber einladet

Kontamtman Nestlen.

Den 30. Juni 1846.

**Privat-Anzeigen.**

E b h a u s e n,  
Oberamts Nagold.

**E m p f e h l u n g.**

Der Unterzeichnete hat sich vor etwa fünf Wochen als Hufschmid hier etablirt, und erlaubt sich, zu Aufträgen und Bestellungen in seinem Gewerbe sich höchst zu empfehlen.



Den 25. Juni 1846.

Joh. Georg Feuerbacher,  
Hufschmidmeister.

**Z e u g n i s s.**

Die unterzeichnete Stelle bezeugt hiermit, daß Herrn Feuerbacher bei seiner Meister-Prüfung das Zeugniß „sehr gut“ erster Klasse gegeben worden ist.

Schultzeißnamt.  
Hailer.

N a g o l d.

**Verlorener Hund.**

Dem Unterzeichneten ging am Petri- und Pauli-Feiertag ein schwarzer Pudelhund, Hündin, verloren; derselbe geht auf den Ruf Bello. Der gegenwärtige Besitzer wird gebeten, denselben abzugeben bei



Steueraufseher Guqua.

N a g o l d.

**E m p f e h l u n g.**

Unterzeichneter verfertigt sehr schöne Geldrahmen aller Gattungen, welche er bedeutend billiger liefern kann, als diese von Nußbaumholz, und sichert gute Arbeit und schnelle Bedienung zu.

Den 29. Juni 1846

Kenner,  
Schreinermeister.

N a g o l d.

**Saamen-Empfehlung.**

Ich habe wieder achten Ulmer Rübsaamen und guten amerikanschen Kopfsalatsaamen, was ich wegen häufiger Nachfrage hiemit wieder bekannt mache.



J. G. Gauß,  
Seifensieder.

N a g o l d.

**Berner Wägelchen feil.**

Der Unterzeichnete hat aus Auftrag ein noch in gutem Zustande sich befindliches Berner Wägelchen zum Kauf anjubieten.



G. Zaiser, Buchdrucker.

Sindlingen,

Oberamts Herrenberg.

**Geld auszuleihen.**

Unterzeichneter hat 80 bis 90 fl. Pflegschaftsgeld gegen gesetzliche Sicherheit sogleich auszuleihen.



Den 24. Juni 1846.

Franz Carl Walter.

Fünfbronn,

Oberamts Nagold.

**Geld auszuleihen.**

Der Unterzeichnete hat gegen gesetzliche Versicherung 600 fl. Pflegschaftsgeld zum Ausleihen parat.



Den 28. Juni 1846.

Georg Schaible.

Unterjettingen,

Oberamts Herrenberg.

**Geld auszuleihen.**

Bei dem Unterzeichneten liegen 80 fl. Pflegschaftsgeld gegen die gesetzliche Versicherung zum Ausleihen parat.



Den 29. Juni 1846.

Gemeindepfeger Brösamle.

Garrweiler,

Oberamts Nagold.

**Geld auszuleihen.**

Der Unterzeichnete hat gegen gesetzliche Versicherung und 4 1/2 Prozent Verzinsung 125 fl. Pflegschaftsgeld zum Ausleihen parat.



Den 29. Juni 1846.

Johannes Lambarth.

Garrweiler,

Oberamts Nagold.

**Geld auszuleihen.**

Der Unterzeichnete hat gegen gesetzliche Versicherung und 4 1/2 Prozent Verzinsung 120 fl. Pflegschaftsgeld zum Ausleihen parat.



Den 30. Juni 1846.

Erhard Theurer.

N a g o l d.

**Stelle für eine Magd.**

Ein Mädchen, das mit Kindern umzugehen weiß und das gewöhnliche Kochen versteht, findet gegen angemessene Belohnung bei einem Beamten, der keine Güter und keinen Viehstand hat, eine Stelle. Das Nähere sagt



G. Zaiser, Buchdrucker.

Unterjettingen,  
Oberamts Herrenberg.

**Geld auszuleihen.**

Bei dem Unterzeichneten liegen gegen gesetzliche Versicherung 83 fl. Pflegschaftsgeld zum Ausleihen parat.



Den 24. Juni 1846.

Simon Brösamle,  
Bauer.

N a g o l d.

**E m p f e h l u n g i m  
Klavierstimmen.**

Auf das kürzlich erfolgte Ableben des Herrn J. Hägle sehe ich mich veranlaßt, den Herren Musikliebhabern anzuzeigen, daß ich mich jetzt dem Geschäft des Verewigten, nämlich dem Stimmen der Klaviere, widmen werde.



Ich werde in etwa 10 Tagen deshalb eine Reise in den Schwarzwald antreten, und bitte höflich, mich mit gütigen Aufträgen zu beehren.

Den 29. Juni 1846.

Joh. Georg Woblgemuth,  
Musiker und Instrumentenstimmer.

N a g o l d.

**Zu der bevorstehenden  
Bürger-Auswahl**

erlauben sich mehrere Bürger hiemit in Vorschlag zu bringen:

Als Obmann:

Rechtskonsulent Dr. Schott.

Als Mitglieder:

Bauer, Silberarbeiter,

Bischoff, Tuchmacher, d. J.,

Klein, Hirschwirth,

Mayer, Färbermeister,

Pfleiderer, Kaufmann und

Sautter, Konditor.

Herrenberg.

**Wein und Most feil.**

Bei dem Unterzeichneten ist eine Parthie Obstmost, Erntewein, so wie auch rein gebaltene 1842er, 1844er und 1845er Weine zu haben, welche, um damit aufzuräumen, ganz billig abgegeben werden.



Ehr. Fr. Ries.

N a g o l d.

### D a n k s a g u n g.

Ueberrascht von den vielen Beweisen herzlicher Freundschaft und zarter sinniger Aufmerksamkeit, welche den Mitgliedern des hiesigen Liederkranzes bei ihrer Anwesenheit in Horb am letzten

Montag von der dortigen Einwohnerschaft zu Theil wurden, konnten wir unsern Dank dafür nicht mit Worten ausdrücken; es möge uns daher nicht mißdeutet werden, wenn wir auf diesem Wege unsere Gefühle kund geben.

Es fällt uns bei der allgemein herzlichen Aufnahme, welche wir überall und den ganzen Nachmittag erfuhren, schwer, Einzelne zu bezeichnen, welchen unser warmer Dank besonders gelten soll, weshwegen wir ihn allen Herren Beamten, den städtischen Kollegien, dem Musik-Verein, Liederkranz, der Stadigarde, unseren Gastwirthen und allen Einwohnern Horbs hiemit darbringen. Unvergesslich wird uns dieser Tag seyn, und wir wünschen nur, daß auch wir wieder Gelegenheit bekommen möchten, unsere Worte durch die That zu beweisen. Wir hoffen, daß die Inschriften: Auf baldiges Wiedersehen, und: Herbei, herbei, du irrauer Sängerkhor, uns in Horbs Mauern bald wieder entgegenblincken werden.

Den 1. Juli 1846.

Die Mitglieder des Liederkranzes.

N a g o l d.

Bei G. Zaiser, Buchdrucker, sind zu haben:  
Personal-Tabellen für Geistliche,  
Stimmzettel zu Bürger-Ausschüssen,  
Forst-Straf-Tabellen für Forst- und Gemeinde-Verwaltungen.

N a g o l d.

Wein-Offert.  
Gute, reine 1845ger  
Nectarweine  
werden im- und eimerweise von 46 fl. aufwärts per Eimer verkauft, von  
F. W. Wischer.

H o r b.

### Fabrik-Versteigerung.



Im Kame-  
ralamt dahier  
wird gegen  
baare Bezah-  
lung im Auf-

streich verkauft:

Montag den 6. Juli:

Silber, Manns- und Frauenkleider,  
Bücher, Leibweiszzeug, Betten nebst  
Matrazen;

den 7. Juli:

Bett- und Tischzeug, Fenstervorhänge,  
Küchengeschirr durch alle Rubri-  
ken, worunter ein Kunstherd, Por-  
zellan und Glas, Schreinwerk, aller-  
lei Hausrath, worunter Portraits,  
eine Standuhr, ein Spiegel in  
Goldrahmen zc., eine Parthie  
Brennholz. Viele Gegenstände sind  
ganz neu.

Die Verhandlung beginnt je  
Morgens 8 Uhr.

Altenstaig.

### Kunstmehl-Preise.

Gries per 100 Pfd. . . . .	12 fl. 36 fr.
Nr. 1. " " " . . . . .	13 " — "
" 2. " " " . . . . .	12 " 24 "
" 2 1/2 " " " . . . . .	11 " 36 "
" 3. " " " . . . . .	11 " — "
" 4. " " " . . . . .	9 " 12 "
" 5. " " " . . . . .	6 " 24 "
Kleien " " " . . . . .	3 " — "

Bei Abnahme von größeren Partibien  
werden die Preise etwas billiger gestellt.  
M. F. Faist.

## Der Gesellschafter.

### Württembergische Chronik.

Seine Majestät der König ist am 1. Juli auf einige Wochen nach Baden abgereist.

Seine Königliche Hoheit der Kronprinz von Württemberg ist am 25. Juni in Stettin eingetroffen, und hat sich am nämlichen Tage auf dem Kaiserlich russischen Kriegsdampfboote Grosiatschy nach St. Petersburg eingeschifft. In seinem Gefolge befinden sich außer seinen wirklichen Adjutanten zc. General von Spitzemberg und Prinz Hugo von Hohenlobe-Dehringen. Die Trauung wird am 15. Juli in Petersburg erfolgen. Bei der Rückkehr ins Vaterland wird das Brautpaar dann von einem Reiter-Regimente an der Gränze des Königreichs empfangen und bis zum Schloß Rosenstein geleitet werden. Hier ist Empfang von den Königl. Eltern, Geschwistern und sonstigen Angehörigen der k. Familie. Dann geht der Zug die Anlagen hinauf durch ein Spalier der Garde, Feldjäger u. s. w. ins Schloß, wo sofort alle weiteren Empfangsfeierlichkeiten durch eine Cour werden eröffnet werden. Das ist zunächst das Programm für die uns im September bevor-

stehenden Festlichkeiten, die neun volle Tage dauern sollen. Der Stadtrath von Stuttgart hat beschlossen, bis dahin auch einen Weg nach der Villa des Kronprinzen, oberhalb Berg, zu bauen und für denselben bereits auch eine namhafte Summe (18,000 fl.) ausgesetzt. Von den Braut-Geschenken, welche der Verlobte mit sich nahm, wird viel gesprochen; sie sollen einen Werth von mehr als 100,000 fl. haben.

□ Horb, den 30. Juni. Vom herrlichsten Wetter begünstigt, feierten wir gestern ein kleines, aber heiteres und herzliches Fest. Unser Blechmusik-Verein war bekanntlich voriges Jahr in Nagold, um unsern Nachbarn einen Besuch abzustatten. Damals gab schon der dortige Liederkranz das Versprechen, dieses freundnachbarliche Zeichen zu erwidern. Vor einigen Tagen kam nun die Nachricht hierher, daß der Nagolder Liederkranz unsere Stadt am 29. Juni besuchen werde; sogleich wurden Anstalten getroffen, denselben feierlich zu empfangen. Bereitwillig vereinigten sich mit dem Blechmusik-Verein unsere Bürgergarde und der Liederkranz zu diesem Zwecke. Nach



1 Uhr kamen die Nagolder auf festlich bekränztcm Wagen mit ihrer schönen Fahne an. Der hiesige Blechmusik-Verein mit der Fahne des Niederfranzen empfing dieselben und geleitete sie unter Musik und Böllerschüssen zur Stadt, wo die Stadigarde mit türkischer Musik den Zug empfing, ihn in ihre Mitte aufnahm und so nach dem decorirten Gasthof zum Schiff führte, in welchem der Sammelplatz war, Erfrischungen eingenommen wurden und Freunde und Bekannte sich gegenseitig begrüßten. Nach dem Mittags-Gottesdienst zog man in derselben Ordnung vor die Stadt auf die Ziegelburg. Mittlerweile waren auch die Sängcr von Eutingen und Baisingen angekommen, welche erst bei dem Durchzug der Nagolder sich gegenseitig aufmunterten, diese Gelegenheit nicht zu versäumen und das Jhrige zur Erheiterung des Tages beizutragen. Eine große Zahl Zuschauer von hier und der Umgegend hatte sich eingefunden und war Zeuge, wie bei der herzlichsten Freundigkeit Musik und Gesang mit einander wechselten, und zum Leidwesen Aller schwanden die Stunden des Nachmittags nur zu rasch, denn als der Abend zum Ausbruch mahnte, konnte man sich nur sehr schwer trennen. Doch es mußte seyn! Die Bürgergarde, der Blechmusik-Verein und eine große Zahl hiesiger Einwohner begleitete die Nagolder bis in den Gasthof zurück und später von da vor die Stadt, wo sich dieselben unter Dankagung für die liebevolle und herzliche Aufnahme verabschiedeten und noch viele Scheidegrüße uns zuwinkten. — Wir können bei dieser Gelegenheit nicht unterlassen, den Wunsch auszusprechen, daß unsere Behörden sich bewogen finden lassen möchten, ein allgemeines Niederfest zu veranstalten, wenn nicht dieses, doch das nächste Jahr, denn der gestrige Tag hat uns recht deutlich bewiesen, daß selten eine Stadt sich finden wird, welche so viele musikalische Kräfte vereinigt, in welcher so vieles herzliches Zusammenwirken, so vieler ungezwungener Bürgerfenn beim Beamtenstand sowohl als beim Bürger selbst vorherrscht. Ein solches Unternehmen könnte nur freudig aufgenommen und durchgeführt werden.

\* Calw, den 30. Juni. Wir haben kürzlich in diesen Blättern von Freudenstadt eine Aufforderung an die dortigen Kaufleute gelesen, worin sie aufgemuntert werden, sich mehr dem Frucht- und Mehlhandel zu unterziehen. Auch von unserer Stadt könnte ein ähnlicher Auf- ergehen, denn auch hier ist dieser Handel meist in den Händen von Speculanten, welchen nur darum zu thun ist, die Preise auf jede Weise zu steigern. Wir haben in der Regel immer theurere Frucht, als unsere umliegenden Städte, was nicht nur auf die vielen Arbeiter, die hier beschäftigt sind, sondern auch auf die Fabrikanten selbst nur Nachtheil ausüben muß. Es ist deshalb auch nicht zu verkennen, daß der sonst so blühende Handel unserer Stadt in neuerer Zeit um Vieles nachgelassen hat; zwar gehört Calw noch jetzt zu den gewerbreichsten Orten des Landes, sie besitzt eine Kasimir- und Zeugfabrik, zwei Tuchfabriken, eine mechanische Wollenspinnerei, zu der auch die Etablissements in Hirschau und Ernstmühl gehören, ein bedeutendes Strickerergewerbe, eine Wolltragensfabrik, eine Türkischrothfärberei, vier Schörfärbereien, mehrere Leinsiedereien, zwei Wollengarnfabriken, zwei mechanische Baumwollenspinnereien, eine Maschinenwerkstätte, eine Baumwollenbandfabrik, eine Saffianfabrik, mehrere Roth- und Saffiangerbereien, Werkstätten in Wollenwaaren, namentlich Strümpfen, Tuschereiereien und eine Kunstmühle, auch ist sie hauptsächlich des

Holzhandels; doch vergleichen wir den Handel der frühern Zeiten damit, so können wir eine rasche Abnahme nicht in Abrede ziehen. Calw war schon im fünfzehnten Jahrhundert ein sehr gewerblicher Ort und trieb mit Tuch, Zwillich und Leder einen ansehnlichen Handel; im sechzehnten und siebzehnten Jahrhundert nahm die Gewerbsamkeit noch mehr zu, gegen 400 Menschen waren mit der Tuch- und Zeugfabrikation beschäftigt und ihre Produkte fanden auch im Auslande vielen Absatz; die Zerstörung der Stadt 1634 ruinierte zwar auch diese Gewerbe, allein sie blühten später von Neuem auf. Die mit ansehnlichen, für andere Fabrikanten zum Theil drückenden Privilegien versehene, 1650 gegründete Calwer Zeughandlungs-Gesellschaft unter der Firma Mayer, Schill und Kompagnie beschäftigte 9000 Personen und verschloß jährlich für 400,000 fl. Waaren. In 12 Aemtern waren die Tuch- und Zeugmacher verbunden, ihre Waaren an sie zu verkaufen, welche Gerechtigkeit erst 1797 aufgehoben wurde; sie hatte ihren Absatz vornämlich in Norddeutschland, der Schweiz, Frankreich und Italien, besuchte die Messen in Bozen, Zurich und Frankfurt, und hielt Kommissionäre in mehreren italienischen Städten; auch wollene Strümpfe, Handschuhe, Westen, Manns- und Frauenrocke wurden von 12 Fabrikanten auf 150 Stühlen verfertigt und Saffian jährlich 12,000 Stücke zubereitet. Zu dieser Abnahme tragen aber auch unsere in Verfall gerathenen Handelsstraßen nach dem Rhein, Baden und Frankreich, so wie in die Schwarzwald-Gegend Vieles bei, und wir dürfen hoffen, daß dieser Zustand unserer Regierung, die überall auf Verbesserung der Straßen Bedacht nimmt, nicht entgehen werde.

In dem Oberamt Neresheim mehrten sich die Brandfälle auf eine höchst bedauerliche Weise, beinahe kein Monat geht vorüber, in welchem nicht wenigstens in Einem Orte des Bezirks die Sturmglocke ertönt. Im Verlaufe voriger Woche brannte es bei uns sogar dreimal, und zwar wurden am Mittwoch dem 24. Juni in Dunsfeltingen drei, am Freitag dem 26. Juni in Aufhausen ein, und an demselben Tage in Oberiffingen 14 Gebäude ein Raub der Flammen. Bei allen drei Fällen liegt dringender Verdacht von Brandstiftung vor, und es sind auch von Dunsfeltingen und Aufhausen bereits einige Personen bei Königl. Oberamtsgerichte verhaftet. — Auch in Zartheim brannte am 27. Juni eine Scheune, mit Schnitzwaare angefüllt, ab; letztere soll versichert seyn.

Erledigte Stellen: Die evang. Pfarreien Witten- tendorf (Eink. 895 fl.) und Wangen bei Cannstatt (Eink. 799 fl.); eine Oberrevisorstelle bei dem Ministerium des Innern (Geh. 1000 fl.); die Stelle eines Hauptlehrers an der vierten Klasse der untern Abtheilung der Realanstalt zu Stuttgart (Geh. 900 fl.), der Schuldienst zu Untergröningen (Geh. 250).

**Die Nymphe auf der Wasserblume.**

(Fortsetzung.)

Sorgsam hebt der liebende Sohn ihn auf, legt ihn in den Kahn und steuert der Hütte am andern Ufer zu. Und wie sein Ruder die Wellen zertheilt, tauchen aus der Tiefe des Sees scheußliche Frachengebilde auf, ihn beständig umschwirrend und ihre langen Polypenarme ausstreckend nach dem unglücklichen Vater. Mutbig versuchte es der Sohn, sie vom Kahn zu verschrecken; aber vergeblich ist sein Bemühen, mit entsetzlicher Schnelle vermehrt sich ihre Zahl, schon berühren sie den erstarrten



Körper des Greisen und wollen ihn hinabziehen in die Tiefe, als sich plötzlich der See blutroth färbt und eine schöne weiße Hand sichtbar ward auf der Oberfläche; schnell verschwinden die Frazen, ruhig und ungehindert landet der Rahn und bald ruhet der Greis in den Armen des Schlafes auf seinem Strohlager. Neben ihm knieet der Jüngling, seine Hände zum stillen Gebet gefaltet, und Gott dankend für die Erhaltung des Vaters. Als noch seine reine Seele durch die Macht des Gebets aufs Neue sich stärkte, war es ihm wieder, als ob jene schmerzlich abgerissenen Akkorde sein Ohr berührten, und ein leichter Luftzug zugleich durch das enge Gemach wehte. Lauschend erhebt er sich vom Lager, ein schmerzliches Weh ergreift seine Brust und kürzer und leichter holt er Athem. Schnell öffnet sich die Thüre, der matte Schein der Lampe erlischt, ein helles, rosenfarbiges Licht erhellt das Zimmer, balsamische Dünste verbreiten sich und herein schwebt ein wunderschönes Mädchengebilde, das einer andern Welt anzugehören schien. Die wundervollen Glieder bedeckte ein ätherartiges Gewand von blauer Farbe; die schönsten blonden Locken schmiegeten sich in lieblicher Unordnung an den reizenden Nacken; in den himmlischen Zügen lag aber ein unnennbarer Schmerz, und aus dem großen blauen Auge war das sanfte Feuer des Lebens gewichen. Leicht schwebte sie heran zu dem Lager des greisen Veit, der plötzlich sich den Armen des Schlafes entreisend, seine Hand ausstreckt nach der überirdischen Erscheinung, während ein tiefer Seufzer seiner gepreßten Brust entfliehet. Eine feierliche Stille herrschte im Gemache, Max blickte erwartungsvoll bald auf seinen Vater, bald auf die Erscheinung, welche ihre Lippen öffnet und in sanften Wohlklängen sich vernehmen läßt:

„Nur noch wenige Augenblicke sind mir übrig, wo ich dir in dieser Hütte erscheinen kann. Augenblicke, welche ihr Menschen Jahre nennt, sind dahin geschwunden, seit der Stunde, in welcher ich dich, mein Veit, zum ersten Male sah.

Diese wenigen Augenblicke haben dein Haar gebleicht, die jugendliche Kraft ist geschwunden und das Alter übt jetzt seine Rechte über dich aus. Das ist nicht so bei uns, den Nymphen oder Töchtern des Sees. Wohl prangen wir in jugendlicher Schönheit, unsere Lebensstage sind nicht so kurz abgemessen, wie die eurigen; aber auch wir müssen sterben, auch wir vergehen, denn nur der ewige Gott lebt ewig. Dir war ich ergeben und treu vom ersten Augenblicke, wo mein Herz für dich zu empfinden begann, bis zu der Stunde, wo mein Herz brach und ich der Rache meines Oheims anheim fiel.

In diesem halben Zustande zwischen Leben und Tod umschwebte ich dich, beständig war ich dein Schutzengel, der dich schirmte gegen die Gefahren, welche mein Oheim dir bereitete. Bei allen diesen Leiden war dieß mein einziger Trost. Jetzt ist der Augenblick gekommen, wo er keine Macht über mich hat. Bald wird diese Spanne Leben, welche noch in mir ist, weichen, und leicht werde ich mich auflösen. Ich komme daher, dir mein letztes Lebewohl zu sagen. Freudig habe ich Alles ertragen, nie ist eine Klage über diese erbleichten Lippen gegen dich, den Urheber meiner Leiden, gekommen. Auch dir steht eine Prüfung bevor, dieß sagt mir mein ahnender Geist, der den dichten Schleier sieht, welcher die Zukunft umgibt. Zene Töne, die oft dein Ohr berührten und dich in die

Arme deiner Slyphia riefen, werden dir nie wieder erklingen, außer im Augenblicke deines Todes. So lebe denn wohl; für dich allein habe ich gelitten und mein letzter Hauch wird eine Vergebung für dich seyn.“

Kaum hatte sie das letzte Wort gesprochen, so zer-rann auch die schöne Lichtgestalt.

Slyphia! Slyphia! rief er endlich leise aus, armes, treues Herz, dich hab ich gebrochen, und sank in sein Kissen zurück.

Zu seinem Sohne sagte er: Du bist vergangene Nacht Zeuge eines Austrittes gewesen, der dich in jenes Geheimniß blicken ließ, was ich bis jetzt in meines Busens Tiefen verbarg. Ich will dir es ganz enthüllen, da ich vielleicht nur noch kurze Zeit auf dieser Erde zu wandeln habe.

So wie du, war ich auch einst der Sohn liebender Eltern. Mein Vater bewohnte ein freundliches Haus, in der Nähe des Sees gelegen, von schattigen Eichen umringt, in der Tiefe des Waldes. So wie du wuchs ich auch auf unter der Hand der schirmenden Natur, die mich kühn und kräftig machte. Kaum hatte ich das achte Jahr erreicht, als meine Mutter starb. Unter der Leitung meines Vaters wuchs ich zum fetten, schlanken und kräftigen Jünglinge heran, ohne fast ein anderes menschliches Wesen gesehen zu haben, als ihn.

Jenseits des Sees, in dem nahe gelegenen Dorfe, lebte ein naher Verwandter meines Vaters, ein reicher Pächter, dessen einzige Tochter Anna durch ihre Schönheit und Anmuth weit und breit bekannt war.

Eines Tages, es war an meinem vierundzwanzigsten Geburtstag, hatte mein Vater, nebst mehreren Bekannten, auch diesen Pächter mit seiner Tochter eingeladen. Am heutigen Tage wollte er in meinem Namen um Annas Hand werben.

Kaum hatte der Verwandte mit seiner Tochter unser Haus betreten, als auch die Väter sich zurückzogen und bald darauf mit freundlicher Miene zur holden Anna treten, um sie mit meiner Bewerbung bekannt zu machen. Bei der Anhörung schlug die Jungfrau das große Auge beschämt nieder, aber nach kurzem Sinnen tönte von ihren rothigen Lippen ein leises — Ja. Noch an selbigem Tage ward meine Verlobung mit der schönen Anna gefeiert.

Von jetzt an begann für mich ein neuer Lebensabschnitt. Alles Neue hatte für mich einen unwiderstehlichen Reiz. Aber zu gleicher Zeit begann sich in meinem Herzen Etwas zu regen, das ich bis dahin noch nicht gekannt, es war die Sehnsucht nach einem mir selbst Unbewußten, das in meinem Innern tief verborgen ruhte.

(Die Fortsetzung folgt.)

**S o h e n - M a g o l d .**

(Fortsetzung und Schluß.)

**Der Burg Ursprung**

und ihr Erbauer liegt in einer undurchschaubaren Dunkelheit. So viel geben aufgefundenen Urkunden Aufschluß, daß solche einen alten Ursprung haben müsse, denn vor 30 Jahren wurden römische Münzen gefunden, welche das Brustbild eines römischen Kaisers Hadrianus hatten. Dieser aber lebte 119 Jahre nach Christi Geburt. Zur Zeit, als der alte Pfalzgraf Ruprecht dieses Schloß besaß, und er einige schadhafte Gebäude abbrechen ließ, fand er in der dortigen Küche ein schön bearbeitetes goldenes Credenz-Teller, nebst einigen künstlich bearbeiteten



runden Eßlöffeln. Ersteres Stück hatte eingegrabene Thürme und eine Art bildlicher Figuren von Hunden, die mit Laubwerken umfaßt und geziert waren, auch mehrere breite überaus schwere Schachtschwerter und lange Spieße.

Wie das Schloß und der Meierhof um jene Zeit in die Hände der Hohenberge kam, erzählt folgende Sage:

Kaiser Otto der Erste, erwählt im Jahr 936, ein Sohn Heinrichs des Voglers, dem die Fürsten schon bei des Vaters Lebzeiten die Nachfolge versprochen hatten, war eines solchen Vaters würdig. Seine Regierung hat noch mehr Glanz über den deutschen Namen verbreitet, und ihn zu dem ersten in der ganzen Christenheit gemacht. Otto hat auch die Kaiserkrone Karls des Großen, welche seit Ludwigs des Frommen Zeit kein deutscher König getragen hatte, wieder auf sein Haupt gebracht, und Italien, mit der Hauptstadt Rom seiner Herrschaft unterworfen. Zwei solcher Könige nacheinander, wie Heinrich und Otto, hat die ganze Geschichte nicht wieder aufzuweisen.

Schon bei Kaiser Heinrich dem Ersten (dem Vogler), der im Jahr 919 das Zeilische segnete, und mit den Ungarn öftere Kriege führte, namentlich auch bei Merseburg, faßten letztere wieder den Entschluß, Deutschland zu bekriegen und zu überfallen. Sie dachten, der alte tapfere Heinrich sey todt, jetzt sey es mit dem Sohne leichter aufzunehmen. Aber sie betrogen sich gewaltig, denn da, wo die Stadt Augsburg liegt, waren sie schon mit einer großen Kriegsmacht vorgerückt, wo sie Otto angriff, und in einer großen Feldschlacht (im Jahr 955) auf das Haupt schlug. Seitdem haben es die Ungarn nicht wieder gewagt, in Deutschland einzufallen. Unter Ottos 8 Haufen (Regimenter) war auch ein Haufe Schwaben. Der tapfere Graf Albrecht von Hohenberg zeichnete sich bei dieser Entscheidungsschlacht ruhmvoll aus, welche Bravour Otto nicht entging. Er begleitete nämlich den Kaiser während der Schlacht, in der Nähe der heiligen Lanze und Banner, und kämpfte ritterlich mit. Otto gab ihm nicht nur seine beste Zufriedenheit zu erkennen, sondern er belehnte ihn auch mit der Burg Hohennagold in Schwaben, und mit dem dabei befindlichen Meierhof\*) nebst allem Zugehör, als einem Erb- und eigenthümlichen Reichslehen.

#### Die Aussicht auf der Burg

Ist durch die vielen Berge und Waldungen sehr beschränkt, überall stoßt das Auge an Gegenstände, die den Blick beschränken. Nur die lebhafteste Stadt Nagold, ihr anmuthiges Thal, in welchem sich der durchlaufende, helle Fluß Nagold wie Krystall spiegelt, und der von den in demselben fahrenden Flößen, deswegen fleißig besucht wird, gewährt dem Auge viel Vergnügen, sodann die lebhafteste

\*) Alle Urkunden erwähnen dieses Meierhofes selbst nach dem von den Grafen von Württemberg vorgenommenen Verkauf der Stadt und übrigen Drihschaften, als eines ansehnlichen Eigenthums. Denn noch im Jahr 1412 (so lautet der wörtliche Auszug von diesem Dokument) löste Graf Eberhard der Milde, von Graf Rudolph von Sulz, damaligem Hauptmann der Herrschaft Hohenberg, den von seinen Eltern durch Heirath mit einer Gräfin von Hohenberg ererbten Hof, sammt dessen Zugehör, wie er an Graf Rudolph und seine Geschwister, Vater und Mutter gekommen, und sie dieses Eigenthum bis zum Jahr 1412 inne gehabt und besessen haben.

Aus dem Hof ist nach und nach ein Dorf, und endlich zu jener fehdefichtigen Zeit im Jahr 1274 eine Stadt entstanden, die mit Mauern und Thürmen umgeben von Kaiser Rudolph auf Gesuchen seiner Rheime mit Stadt- und Marktgerichte begabt und begnadigt worden.

Strasse von Freudenstadt nach Stuttgart, die fleißig angebauten Felder, Wiesen und schöne Garten, erregt einen Reiz, der nicht durch eine Waldgegend, wie sie sonst dafür gehalten wird, hervorgebracht werden kann, sondern sie hat allerdings das Recht, unter die angenehmen Gegenden des Gäu bei Herrenberg gezählt zu werden. Eben deswegen verdient die Schloßruine Hohennagold noch einen Blick. Zwar nicht auf dieser, sondern auf den neben vorspringenden, benachbarten Bergrücken, namentlich von dem hübschen Dorfe Oberjettingen aus muß man die dortigen schönen Aussichten suchen; und doch würde die von der Ruine aus unter allen Umgegenden die schönste seyn, wenn man nur dem noch gut erhaltenen viereckigen, gegen Süden stehenden Thurme\*) ein Dach gäbe und Zimmer darinnen anlegte, wie ursprünglich einige da waren, um sich gegen den Wechsel der Bitterung schützen zu können. Einst die Wohnung der mächtigen Pfalzgrafen von Tübingen, und öfters auch der temporäre Aufenthaltsort des verehrten Herzogs Christoph von Württemberg, entehrte später dieses Schloß ein kleines Wacht- und Bierhäuschen, jetzt ist es aber in ein völliges Nichts übergegangen.

#### Sage von der Hochburg Hohennagold.

Schon vor der Ungarn-Schlacht war Kaiser Otto in Italien gewesen, und hatte, wie es einem deutschen Kaiser geziemt, die verfolgte Unschuld aus den Händen ihrer Verfolger gerettet, und zum Lohne dafür die Herrschaft des ganzen nördlichen Italiens gewonnen. Später (im Jahre 960) war nämlich in Italien eine junge Königs-Wittwe, Adelheid mit Namen, die von ihrem Manne schöne Länder geerbt hatte. Ein anderer unrechtmäßiger König, Berengar, wollte Adelheid zwingen, seinen Sohn Adelbert, einen häßlichen widerwärtigen Menschen, zu heirathen, damit dieser ihr Land erhalte. Die schöne Wittwe weigerte sich, und floh aus seiner Gewalt; sie wurde aber eingeholt und nun von Berengar und seiner bösen Gemahlin Willa auf das Härteste behandelt, geschlagen, mit Füßen getreten, an den Haaren herum geschleppt, und endlich in einen Thurm des Schloßes Garda geworfen. Einer ihrer Diener und ehemaliger Erzieher, der treue Mönch Martin, errettete sie aus dem Kerker, indem er mit den Freunden Adelheids die Mauer des Schloßes untergrub und sie auf einem Kahne über den Gardasee führte. An dessen Ufern lebte die Geflüchtete, in Gebüsche versteckt, mehrere ängstliche Tage durch die dürftigen Gaben von getrockneten Fischen eines Fischers; und wurde dann durch den von Mitleid ergriffenen Markgrafen Azzo, den Martin herbeigerufen, auf sein festes Schloß Kanossa gebracht, Berengar erfuhr dieses, und zog mit elendem Miethgesindel vor das Schloß Azzos, um es zu belagern. Aber der unermüdete Freund Martin war längst über das Alpengebirge gewandert, und hatte dem Kaiser Otto einen Brief der unglücklichen Adelheid gebracht, worin diese Bedrängte seine eilige Hülfe anlebte; auch vergaß Martin bei Uebergabe des Briefes nicht, eine, seinem Schmerz, Kummer und Berzweiflung angemessene Anrede an den Kaiser zu halten; um damit die Bitte seiner Gebieterin

\*) Auf diesem Thurme, da er noch seine Höhe hatte, konnte man seinen Sch- und Forschungsblick zu dem ehemaligen auf den Abbruch verkauften Schloßgebäude nach Oberherrenberg enden, da nun der Burgplatz geplündert und leer steht.

zu unterstützen, daß jener sie aus den Klauen dieses Käubers befreien möge.

Otto säumte auch wirklich nicht, ein so ritterliches Unternehmen zu beginnen, indem er schnell mit unserem schon bekannten Albrecht von Hohenberg mit einer seiner rühmlichen Unternehmung angemessenen Kriegsmacht nach Italien zog, Kanossa nicht nur entsetzte, sondern auf seinem Siegeszug Pavia und das übrige Land eroberte, hierauf sich zum Könige von Italien krönen ließ und dann seine Vermählung mit der schönen Adelheid feierte. Um den Berengar durch Großmuth zu gewinnen, ließ er ihm die Herrschaft in Oberitalien als ein Leben unter deutscher Hobeit. Aber der treulose Mann konnte das gegebene Wort nicht lange halten, denn während Otto mit den Ungarn zu thun hatte, empörte sich Berengar wieder, und verfolgte alle, die es mit den Deutschen gehalten hatten, auf das Grausamste. Da zog Otto von Neuem mit einem Heere nach Italien, nahm Berengar mit seiner Gemahlin gefangen, und übergab dieses reiche Königspaar dem Grafen Albrecht von Hohenberg, damit dieser dasselbe in seinem wohlverwahrten Schlosse Hohennagold, nicht allzuweit von seiner väterlichen Burg Hohenberg am Heuberg, lebenslänglich als Gefangene aufhebe.

Diese Darstellung könnte für eine mährhafte Sage gehalten werden, wenn sie nicht geschichtlich bewiesen werden könnte. Denn, daß Berengar und seine Gemahlin, wegen ihrer Treulosigkeit und verübter grober Mißhandlung der Adelheid, vom Kaiser Otto in das Exil nach Deutschland verwiesen wurden, ist ein historisches Faktum, das Niemand widerlegen kann.

### König Max von Baiern.

An einem schönen Abend ging Max bei Nymphenburg spazieren. Da kam ein altes Weib mit einem Korb Zwetschgen auf dem Kopfe, welche sie am folgenden Tag auf dem Obstmarkt in München verkaufen wollte. Die Frau kannte den König nicht, hielt ihn aber für einen großen Herrn, wünschte ihm einen guten Abend, und stellte den Korb vor ihn hin: Herr, kauf mir Zwetschgen ab, damit ich heute Nacht in München eine Zehrung habe. Der König deutete nach Nymphenburg hin und sagte: Sieh, dort in meinen Garten habe ich Obst in Ueberfluß. Die Alte erwiderte: Das glaub ich schon; aber verkostet auch von meinen Zwetschgen, sie sind aus der Gegend von Nibach und gut und süß, damit ich etwas löse. Das ist etwas Anderes, sagte der König; von Nibach habe ich nach keine Zwetschgen gegessen. Laß sehen, wie sie schme-

cken. Er reichte der Bäuerin zwei Kronenthaler: Sieh mir dafür zwei Stücke zum Verkosten. Die Bäuerin: Gnädiger Herr, um das gehört Euch der ganze Korb und mehr. Unterdessen hatte der König zwei Zwetschgen genommen, und ging langsam fort. Die Frau aber ließ den Korb stehen, und lief dem König nach: Vergebt, Ihr könnt kein anderer als unser guter König seyn. Sagt mir's, denn ich habe ihn noch nie gesehen. Der König erwiderte freundlich: Ja, ich bins; deine Zwetschgen haben mir geschmeckt. Da wollte die Alte seinen Rock küßen, das gab er aber nicht zu, und entließ sie mit den Worten: Jetzt kennst du mich; wenn du einmal etwas brauchst, so erinnere mich an deine Zwetschgen. Verkauf sie gut.

### Der Gartenkalender.

Juli. Man säet Endivie, Kresse, Körbel, Feldsalat, Salat, Spinat, die letzten Erbsen und Bohnen, pflanzt Endivie und setzt noch Rosen- und Winterkohl. Sellerie und Merrettig werden ausgeräumt und die obere Wurzel abgenommen. Die Steckzwiebeln werden herausgenommen und trocken aufbewahrt. Ebenso wird der Boden fleißig gelockert, von Unkraut gereinigt und öfters begossen.

### Logogryph.

Ich bin ein großes oder kleines Haus.  
Man wandert schwer herum und kaum hinaus.  
An einem Teiche war ich einst gebaut,  
In manchen Städten werd ich jetzt geschaut;  
Doch eilt der Wanderer gern an mir vorbei,  
Und danket Gott, daß er mir fremde sey.  
Er denkt an einen Mann von selgem Loose,  
Der einst auf weichem Arm von himmen schied.  
Es blühte ihm hienieden keine Rose,  
An seinem Sarg erscholl kein Klage Lied.  
Ihn hachten nur die Dornen dieser Welt;  
Jetzt ist ihm wohl in seines Ahns Gezelt.  
Gibst du mir vorn und hinten andere Zeichen,  
So wird das Haus mit Einemmal zur Stadt.  
Du siehst mein Haus in allen Erdenreichen,  
Da liegen Tausende, so krank so matt;  
Und aus der Stadt kommt Siner bergeschritten,  
Und wandelt heilend durch des Hauses Mitten.

Auflösung des Logogryphs in Nr. 51:  
Dach. Dachs.

### Kurs für Goldmünzen, den 30. Juni 1846.

Württemberg. Dufaten	5 fl. 45 kr.	Friedrichsd'or	9 fl. 48 kr.
Anderer Dufaten	5 fl. 35 kr.	Holl. 10 Gulden-Stücke	9 fl. 54 kr.
Neue Louisd'or	11 fl.	fr. Zwanzigfranken-Stücke	9 fl. 30 kr.

### Fruchtpreise.

Fruchtgattung.	Altenstaig, den 1. Juli 1846, per Scheffel.		Freudenstadt, den 27. Juni 1846, per Scheffel.		Tübingen, den 26. Juni 1846, per Scheffel.		Calw, den 20. Juni 1846, per Scheffel.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Dinkel, alt.	10	30	—	—	—	—	—	—
„ neuer	9	30	9	8	12	—	—	—
Kernen	25	12	24	24	16	23	28	23
Roggen	17	—	16	—	18	22	17	4
Gersten	16	—	—	—	18	—	17	30
Haber	—	—	—	—	8	12	8	—
Mühlfrucht	—	—	—	—	—	—	7	48
Bohnen	—	—	—	—	—	—	—	20
Wicken	—	—	—	—	—	—	—	10
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—	—
Linzen	—	—	—	—	—	—	—	—

### Brod- & Fleischpreise.

In Altenstaig:		In Tübingen:	
4 P. Kernenbr. 18fr.	1	4 P. Kernenbr. 20fr.	1
Wect 4 L. 2 D.	1	Wect 4 L. 1 D.	1
Ochsenfleisch	8	Ochsenfleisch	9
Rindfleisch	7	Rindfleisch	7
Kalbsteisch	6	Kalbsteisch	5
Schw. abgez.	9	Schw. abgez.	8
„ unabgez.	10	„ unabgez.	9
In Freudenstadt:		In Calw:	
4 P. Kernenbr. 20fr.	1	4 P. Kernenbr. 20fr.	1
Wect 4 L. — D.	1	Wect 4 L. 1 D.	1
Ochsenfleisch	9	Ochsenfleisch	10
Rindfleisch	7	Rindfleisch	8
Kalbsteisch	6	Kalbsteisch	6
Schw. abgez.	10	Schw. abgez.	9
„ unabgez.	11	„ unabgez.	10

Redigirt, gedruckt und verlegt von G. Zaiser.